

deren gegenüber die ihre Eltern verloren haben.

7. Sie sollten zur Liebe und zum Gehorsam gegen ihre Eltern und Lehrer aufmerksam gemacht werden.

8. Sie sollten zur Wohlthätigkeit gegen Bedürftige hingewiesen werden. Dabei sollten ihnen Eltern durch Exempel und Darreichung der Mittel behilflich sein.

9. Ihnen die gottgefällige Thaten des Wohlthuns aus der hl. Schrift deutlich machen, Hebr. 13, 16. Eine andere Stelle „Wer sich des Armen erbarmet der leidet dem Herrn“ u. s. w. Zu der Wohlthätigkeit gehört auch, daß Kinder frühe in die Missionsache eingeführt werden, ein Mitgefühl für die armen Heiden bekommen.

10. Schluß. Es ist der Eltern Pflicht, nach göttlichen und obrigkeitlichen Gesetzen, ihre Kinder zu nähren, kleiden und zu unterrichten, oder unterrichten zu lassen, veräumen sie muthwillig diese Pflichten, oder können nicht, so hilft die Obrigkeit — können aber auch gestraft werden.

Eltern sendet eure Kinder, oder noch besser, führt sie zur S. Schule, nehmt Antheil, ihr selbst könnt lernen, lehren, unterstützen und nützlich sein. Sendet sie regelmäßig und pünktlich, dann verlieren sie keinen Unterricht und werden keine Störer Anderer durch ihre Unregelmäßigkeit.

Missionsache.

Bericht der Committee über das Jubiläum.

Obige Committee, von der jährlichen Konferenz angestellt, bestehend aus den Vorst. Ältesten und den Predigern der Berlin und Waterloo Stationen, versammelte sich am 25. August und verrichtete folgende Geschäfte:

Zudem bei der letzten jährlichen Konferenz-Sitzung ein Beschluß paßirt wurde, dahin lautend, daß eine Jubiläumsfeier in diesem Konferenzjahr im Zutreffen unseres Werkes in Canada gehalten werden soll, da dies das fünfzigste Jahr ist seitdem das Werk Gottes durch die Ev. Gemeinschaft in Canada seinen Anfang genommen hat, daher rathen wir an:

1. Daß eine Jubiläumsfeier auf jedem Arbeitsfelde in Verbindung mit den

jährlichen Missionsversammlungen wothunlich gehalten werden soll, jedoch nicht später als bis Weihnachten und, daß die Prediger in diesen Versammlungen einander behilflich sein sollen.

2. Daß man bei diesen Versammlungen vornehmlich den Anfang und Fortgang der Missionsache in unserer Konferenz und auch, soweit wie thunlich die Geschichte der Gemeinden speziell zum Gegenstand der Vorträge machen soll.

3. Lassen wir hiermit eine herzliche Aufforderung an alle unsere lieben Gemeinden und Freunde in unserer Konferenz ergehen, bei dieser Jubiläumsfeier dem Herrn ein besonderes Dankopfer durch freiwillige Gaben für das Werk Gottes unter uns mit Freunden darzubringen, eingedenk der reichen Segnungen, welche Er in der Vergangenheit auf seinen Werke in unserer Mitte hat ruhen lassen.

4. Rathen wir ferner an, daß, falls die Konferenz bei ihrer nächsten Sitzung es wünscht, ein allgemeines Missionsfest in Verbindung mit der Konferenzsitzung zu einer passenden Zeit gehalten werden soll.

Die Committee.

Gedanken = Späne für das Jubiläumsjahr.

„Du sollst aussondern alle Zehnten deines Einkommens auf daß dich der Herr dein Gott segne in allen Werken deiner Hand die du thust.“ 5 Moße 14, 28, 29.

„Ehre den Herrn von deinem Gut, und von den Erstlingen alles deines Einkommens: So werden deine Scheunen voll werden.“ Spr. 3, 9, 10.

„Bringet die Zehnten ganz in mein Kornhaus . . . prüfet mich . . . ob ich nicht Segen die Fülle herabschütten werde.“ Mat. 3, 10.

Wer glaubt, daß dieses Geheiß bindend ist im neuen Bund?

Lieber Leser, hat Jesus nicht gelehrt: „Dies sollte man thun, und Jenes nicht lassen?“

Ist das Geheiß vom Zehntengeben für Gottes Reichsache aufgehoben? Wir richten!

Ein practischer Beweis, daß dieses Geheiß noch bindend ist, ist die Erfüllung der Verheißungen oben angegeben, an den Tausenden in der Christenheit, welche

jetzt noch den Zehnten von all ihrem Einkommen dem Herrn bringen.

Liebe Geschwister im Herrn, probirt doch nur einmal. Gott heißt's euch ja, „prüfet mich“ sagt Er.

Junius.

Bringe viel Branntwein.

In einem Brief eines Handelsmannes an der Küste von Afrika geschrieben an einen Schiffskapitän zu Boston befand sich unter allerlei andern verlangten Artikeln auch folgende Bestellung.

„Bringe viel Branntwein!“

Dies ist der macedonische Klug von dem gewissenlosen afrikanischen Küstenhändler nach Amerika kommend: „Bringe viel Branntwein! Branntwein ist in großer Nachfrage. Branntwein hat guten Abgang.“

Wie beantwortet Amerika solche Bestellungen? Es ist der Anfrage völlig gewachsen. Ein einziges Schiff, vom Hafen Boston ausgehend, nahm 131,000 Gallonen Branntwein nach Afrika, und Berichte sind offenbar geworden, daß Schiffe einen Missionar, aber 100,000 Gallonen Branntwein enthalten haben. Was wird die Ernte einer solchen Ausfaat sein? Was muß das Schicksal eines solchen Bösewichts sein, der auf solche Weise Verderben, Schwelgerei und Verdammniß unter die unmachtlosen Heiden austreuet? Wahrlich dies ist eine ernste Frage, die unsere sorgsamste Ueberlegung beansprucht.

Es werden den Heiden Missionare zugesendet, aber eine Schiffsladung Branntwein ruiniert mehr Heiden, als ein Missionar in einem Lebenlang retten kann. Ist es nicht hohe Zeit, daß diesem abscheulichen Handel Abbruch geboten werde? Fordern nicht die ohwaltenden Umstände ernstlich auf, daß gebildete Völker diesem gottlosen Geschäft einen Mühlstein an den Hals binden und in die unterste Hölle versenken? Das ganze Geschäft ist lech, und je eher es vertilgt ist, desto besser. Gott beile den Anbruch des Tages da man mit diesem schaurigen und tödtlichen Handel zu Ende gekommen ist, und da leidnische Völker nicht mehr länger fluchbeladen werden durch diese abscheulichen von civilisirten Ländern zugesandt. Wechselblatt.